

nicht gehoben doch hat sich unsere Universität wieder etwas gehoben, seitdem die hallische aufgelöset ist, und wir haben für die Zukunft ganz heitere Hoffnungen.

Goethe ist seit 6 Wochen im Carlsbad, und befindet sich dort wohl.
 5 Ich habe gerade in diesem Monat so gehäufte Arbeiten, daß die Antwort auf Ihren Brief einige Posttage verspätet worden ist, und daß ich, um wenigstens den heutigen nicht zu versäumen, sehr eilig und nachlässig schreiben muß. — Erhalten Sie mir Ihr gütiges Wohlwollen, und geben Sie mir bald einige Zeilen Antwort!

10

Eichstädt

191. Friedrich Schlegel an August Wilhelm Schlegel

Köln den 5^{ten} August 1807.

Geliebter Bruder,

Die Mutter verlangt, daß ich Dir einliegenden Brief auch zusenden
 15 soll. Ich verschiebe es also nicht länger und begleite ihn mit einigen Zeilen. — Neues hab' ich unterdessen nicht erfahren, außer der Niobe von Schütz — aber daran ist nicht viel Freude zu erleben. Die Art, wie er die Fabel genommen hat, möchte recht gut sein; Niobe ist Verehrerin der allerzeugenden Erde und Sinnbild dieser selbst; dieß ist
 20 recht deutlich dargestellt, und der Chor der Frauen läßt sich fast allzu deutlich heraus über die Zeugungsgluth die in ihren Gliedern braust; die Jungfrauen scheinen anfangs eben so gesinnt doch sind sie bescheidener und kehren noch zu rechter Zeit um — zum Licht des Zeus und der Pallas; dieses Licht aber (des Verstandes oder des Unendlichen
 25 und Himmlischen) was den Gegensatz gegen die Erde machen soll, ist aber schier dunkel geblieben. Was soll man zu der mehr als Vossischen Steil- Stein- und Steifheit der bleihackrigen Verse und Sprache oder vielmehr Wortklumpen sagen? — Es ist gar sehr misrathen. Es thäte
 30 überhaupt recht Noth daß wir uns der Deutschen Litteratur einmal wieder annähmen und tüchtig aussetzten; tadeln dürften wir meist alles, ohne Besorgniß etwas Gutes zu treffen. Loben aber ja nicht, wenigstens nicht unsre ehemaligen guten Freunde; denn diese haben uns eigentlich viel Schaden gethan.

Es ist sonderbar genug, daß die französische Corinna so spät in
 35 Deutschland zu haben war. Sollte der Labbri nun etwa wegen des frühen Erscheinens der Deutschen klagen, so sage nur der Stael daß die lezte wirklich erst 6 Wochen nach dem Erscheinen des französischen Originals am 1^{ten} Mai, wie es ausgemacht war, ans Licht getreten. Uebrigens höre ich immer noch nichts von der U.[nger], worüber ich